

In Psalm 128,2 heißt es: "Wohl dem, der sich von seiner eigenen Hände Arbeit nähren kann". Und der Schöpfungsbericht fordert dazu auf: "Macht Euch die Erde untertan." Das ist der Arbeitsauftrag Gottes für die Menschen, den sie angenommen haben. Unsere Lebenswirklichkeit ist das Ergebnis von Arbeit. Sie ist nicht Zufall, sondern das Resultat des schöpferischen Handelns der Menschen. Und dieses Handeln hat eine zutiefst ethische Dimension, zu der Papst Johannes Paul II. in der Enzyklika "laborem exercens" sagt: "Zweck der Arbeit, der von Menschen verrichteten Arbeit, ist letztlich immer der Mensch selbst".

Das ist viel mehr als Broterwerb. Das meint Selbstverwirklichung des handelnden Menschen durch Arbeit, die Anerkennung vermittelt und das Selbstwertgefühl steigert. Wer Arbeit als Teilhabe an der Schöpfung versteht, wer, wie wir dies tun, Arbeit als Freiheitsrecht sieht, der steht politisch und wirtschaftlich in der dauernden Pflicht, Chancen zur Arbeit einzuräumen - indem er durch wirksamen Arbeitsschutz verhindert, daß Menschen arbeitsunfähig werden und indem er von Arbeitsunfällen Betroffenen oder anderen Behinderten wirksam hilft nach dem bei uns geltenden Grundsatz: "Teilhabe statt Isolierung".